

## Bemerkungen über *Apistomyia elegans* Big. (Dipt.)

Hierzu Tafel III. Fig. 1—16.

Von C. A. Wilh. Schnuse, Dresden.

Mit einer Sendung corsikanischer Fliegen, die ich der eifrigen Sammelthätigkeit meines hochverehrten Freundes, *Mons. G. P. Vodoz*, verdanke, erhielt ich im Herbst 1898 auch zwei Pärchen von *Bigot's Apistomyia elegans*. Im Sommer 1899 hatte ich das Glück, diese schöne Mücke auf Corsika lebend zu beobachten und einzusammeln. Die Vergleichung des bisher über das Thier Bekanntgewordenen mit meinem verhältnissmässig reichlichen Materiale veranlasst mich zu folgenden theils berichtenden, theils ergänzenden Bemerkungen.

*Loew* vermuthete bekanntlich (Revis. Ztschr. f. Ent. Breslau 1877, p. 71) in dem Exemplare, das *Bigot* als Type diente, ein Weibchen. *Osten-Sacken* (Berlin. Ent. Ztg. 1895, 162; Anm.) schloss sich dieser Ansicht an, zumal *Verrall* in einem zweiten Stücke aus der inzwischen in seinen Besitz übergegangenen *Bigot'schen* Sammlung ein Männchen erkannte. In diesem Artikel berichtet *Osten-Sacken* über die von *Verrall* gefundenen Unterschiede der beiden Geschlechter (l. c. p. 169). Befremdlicher Weise ist, neben verschiedenen geringeren Abweichungen, eines auffallenden Merkmales nicht gedacht, das geeignet ist, der *Apistomyia* eine andere Stelle in der von *Osten-Sacken* (l. c. 161—162) vorgenommenen Gruppierung anzuweisen. Die Männchen der *Apistomyia elegans* besitzen nämlich zusammenstossende Augen. Die Art ist daher unter der Gruppe (Eyes, l. c. p. 154) in die Abtheilung *a* zu setzen, sowie unter Gruppe *AA* (l. c. 161. Second longitudinal vein etc.) der Unterabtheilung „*a*“ einzufügen (Eyes contiguous etc.), u. zw. ♂ mit nicht durch die Stirn getrennte Augen, ♀ mit breiter, die Augen trennender Stirn. Ferner ist das (p. 152) über die Augen Gesagte entsprechend zu ändern, da *Apist.* in beiden Geschlechtern verschieden gestaltete Augen besitzt. Auf p. 155 muss das unter N. B. über *Apist.* Gesagte ausscheiden und kann sich allein auf *Lip. yosemite* beziehen.

Ich gebe in Folgendem meine Beobachtungen, die ich theils an lebenden Thieren, theils an in feuchtem Zustande aufbewahrten, sowie an getrockneten Exemplaren gemacht habe, sofern diese von der *Bigot'schen* Beschreibung und den Mit-

theilungen *Loew's* und *Osten-Sacken's* abweichen. Zu den Untersuchungen benutzte ich *Zeiss' Binocular*.

**Kopf.** Augen des ♂ auf der Stirn in einer Linie zūsammenstossend, die drei Viertel des Abstandes zwischen Fühlerwurzel und Ocellenhöcker beträgt, ein kleines spitzes Stirndreieck über den Fühlern freilassend. Der obere, durch erheblich grössere Facetten gebildete Theil des Auges ist durch eine horizontale Querlinie von dem untern aus kleineren Facetten bestehenden getrennt; ein Querband oder eine Leiste vermochte ich an keinem Stücke zu sehen. Der obere Theil des Auges nimmt die reichliche Hälfte desselben ein, erstreckt sich bis auf den Hinterkopf, und zeigte im Leben eine lebhaft grüne Farbe; der untere reicht nicht soweit nach hinten und erschien röthlich-broncen. Bei stärkerer Vergrösserung ist die kurze aber dichte Behaarung der Augen wahrzunehmen. Die Ocellen bilden einen perlartigen, schwarzglänzenden Höcker am Augenhinterrand, in einem kleinen von den Augen freigelassenen Dreieck stehend.

Augen des ♀ durch die ein Drittel der Kopfbreite einnehmende Stirn getrennt; der obere durch grössere Facetten gebildete Theil ist kaum ein Drittel des ganzen, und von dem unteren, aus kleineren Facetten bestehenden (wie beim ♂) durch eine Linie getrennt. Der Grössenunterschied der Facetten ist nicht ganz so auffallend, aber annähernd wie beim ♂. Im Leben hatte der obere Theil eine erheblich dunkler grüne Farbe als beim ♂, der untere wie bei diesem. Ocellenhöcker grösser und deutlicher als beim ♂.

**Stirn.** Das kleine Stirndreieck des ♂ ist schwarz, bei ganz reinen Stücken über der Fühlerwurzel weiss bereift; die des ♀ vom Scheitel nach den Fühlern zu an Breite abnehmend, und nicht nur — wie *Bigot* sagt — an den Seiten, sondern auch auf der Mitte silberweiss bereift; zwischen der seitlichen und mittleren Bereifung sowie auf der Mittellinie schwarze Längsstreifen freilassend. Die Bereifung zieht sich seitlich über den Ocellenhöcker hinaus bis auf den Hinterkopf, ersterer vorn weiss schimmernd.

**Untergesicht** in beiden Geschlechtern schwarz, silberweiss bereift.

**Mundtheile.** Der sich an den bauchartig erweiterten unteren Theil des Untergesichts ansetzende Oberkiefer besteht aus der unten offenen, vorn scharf zugespitzten rüsselartigen Oberlippe von horniger Beschaffenheit, und der gleichfalls zugespitzten, unter dieser liegenden weichen Zunge von gleicher Länge mit zwei kürzeren fadenförmigen, seitlichen Anhängen. Wie *Loew* schon vermuthete, ist *Bigot's* Darstellung der Unterlippe nicht richtig. Die beiden äussersten Enden sind im Leben nicht gerollt, und der Stamm

derselben besteht nicht aus drei, sondern aus zwei Abschnitten. Das oberste kurze scheidenartige fester und horniger erscheinende Stück dürfte, entsprechend dem gleichliegenden Stücke des Oberkiefers, dem Untergesicht angehören; an dieses setzt sich ein durch eine Längsfurche zweitheilig erscheinendes hülsenartiges Stück von der Länge der Oberlippe; das Endstück ist immer gespalten; beim Saugen stehen die beiden Theile seitwärts fast horizontal auseinander. Im Ruhezustand liegt die Oberlippe fest auf der Unterlippe, als ein einziges Organ erscheinend, das an seinem Ende die beiden seitwärts klappenden Stücke der Unterlippe trägt. Die am Grunde der Unterlippe stehenden Taster sind sehr kurz, etwas keulig und an der Spitze behaart, beim ♂ anscheinend etwas kürzer als beim ♀. An getrockneten Exemplaren sind sie schwer zu erkennen. Beim ♀ erscheint der untere Theil des Untergesichts etwas mehr angeschwollen als beim ♂, im übrigen fand ich keine Unterschiede bezüglich der Mundtheile in den beiden Geschlechtern.

**Fühler.** *Bigot* zählte an seiner weiblichen Type neun Glieder, *Verrall* (nach O.-S.) zehn am männlichen Exemplar. Meine Zählungen ergeben für beide Geschlechter zehn Glieder. Das zweite Basalglied ist nach oben erweitert (jedoch in frischem Zustande nicht gebogen), etwa dreimal so lang als das erste und ebensolang als die nächsten drei Geißelglieder; diese sind von abnehmender Grösse; die nächsten vier klein und unter sich gleich, das letzte etwas zugespitzt und von doppelter Länge des vorhergehenden. Die dunkelbraune Färbung zeigt in reinen Stücken ebenfalls silberweisse Bereifung.

**Thorax.** Nach *Bigot* ist die allgemeine Färbung safran- oder lebhaft orangeroth. Das Stück im Museum Turin besitzt eine sammetschwarze Thoraxfärbung (siehe O.-S. l. c.). In meiner Ausbeute finden sich sowohl Stücke mit orange-rothem als mit schwarzem Thorax und dazu Uebergänge von einer Färbung zur andern, zuweilen mit sehr hübschen Zeichnungen, immer aber mit der gleichen silberweissen Bereifung; doch sind die Exemplare mit ganz schwarzem Thorax in der Minderheit.

**Hinterleib.** In frischem Zustande keineswegs seitlich zusammengedrückt, sondern cylindrisch. Das Analsegment des ♂ trägt am Grunde des Ringes zwei behaarte, fast halbkreisförmige, nach oben gerichtete Haltezangen, dazwischen zwei grade, in der Körperrichtung liegende kleinere Lamellen neben dem stärkeren aber kurzen Mitteltheil. Beim weiblichen Geschlecht ist der Hinterleib zugespitzt; und aus dem Analsegment ragen nur seitlich zwei kurze, dünne, schwächer behaarte Lamellen hervor.

**Flügel.** Wie beim Thorax individuelle Verschiedenheiten in Bezug auf Färbung wahrgenommen werden konnten, so zeigt der Flügel merkwürdige Abweichungen bezüglich der S-förmig geschwungenen Längsader (nach *O.-S.* der zweiten). *Bigot* stellte sie als in die Subcostalader (1. Längsader) mündend dar. Nach *Verrall* (siehe *O.-S.* l. c.) verläuft sie, dicht bei der Mündung der Subcostalader, in die Randader. Die Beobachtungen an getrockneten Stücken sind nicht immer zuverlässig, weil — namentlich bei zarten Flügeln, wie sie vorliegender Art eigenthümlich sind — sich nicht selten Flügelalten bilden, die zu Täuschungen Veranlassung geben. Die Prüfung meiner feucht aufbewahrten Stücke aber ergibt, dass zuweilen die Subcostalader am Ende sich etwas verbreitert, und dass in diesem Falle die S-förmig geschwungene Ader in der That mit ihr gemeinsam die Costalader erreicht, ja ein Stück kurz vor der Mündung mit ihr zusammenläuft; an andern Stücken habe ich wiederum ebenso deutlich gesehen, dass die beiden Adern völlig getrennt in die Randader münden. *Loew* vermuthete, dass an der Stelle im Anfange ihres Laufes, an der sie sich der Subcostalader nähert, eine kleine Querader vorhanden sei, die in diesem Falle als unterstes Ende der S-förmig geschwungenen Ader gelten müsse, welche alsdann als zweite Längsader anzusehen sei. Bei einigen Exemplaren habe ich das Vorhandensein einer kleinen Querader zweifellos feststellen können, bei andern wiederum war keine Spur davon zu sehen. Nach *Bigot* soll der Flügelvorderrand sehr schmal gelblich gefärbt sein; ich habe das an keinem meiner Stücke wahrgenommen; nur konnte ich bemerken, dass bei einigen Stücken das Ende der Subcostalader sich erweitert und an dieser Stelle verblasst, daher gelblich erscheint. Der dunkle Spitzenfleck ist individuell mehr oder minder intensiv, beim ♂ aber fehlt er gänzlich oder ist nur durch einen kaum wahrnehmbaren Schatten angedeutet.

**Beine.** Ueber die von *Bigot* nicht richtig angegebenen Längenverhältnisse der Beine hat schon *Loew* (nach *Haliday*) berichtet. Die Hinterschienen tragen zwei kräftige Dornen, die Vorder- und Mittelschienen sind ungespornt. Eine dem männlichen Geschlecht eigenthümliche Bildung des Metatarsus der Mittelbeine ist nicht bemerkt worden. Aehnlich wie bei *Hammatorrhina bella* (siehe *Loew*, l. c. p. 75) ist dieses Glied bis zu zwei Drittel seiner Länge verdickt und unterwärts und seitlich mit kräftigen Reihen kurzer schwarzer Börstchen kammartig besetzt, während das letzte Drittel dünn und kahl sich fortsetzt und den Anschein erweckt, als seien die Tarsen sechsgliedrig. Die Klauen sind klein und auf der Innenseite mit kleinen Zähnchen bewehrt.



Ich sammelte die Art Ende Juli und Anfang August auf Corsika im Gebiete des Monte d'Oro, bei Vico, bei Ota sowie im Forêt d'Aitone. Fast jedes Exemplar fing ich von Compositenblüthen weg, auf dem beide Geschlechter saugend angetroffen wurden. Beim Saugen waren die Flügel ausgebreitet, die langen Hinterbeine ausgestreckt oder herunterhängend und der Hinterleib wurde auf und ab bewegt.

Das ♂ ist kleiner als das ♀; Körperlänge schwankt zwischen 3 und 6 mm.

Anmerkung. Der Verfasser ist gern erbötig, von seinem Materiale abzugeben, am liebsten im Austausch gegen andere Blepharoceriden, ausser *Liponeura cinerascens* und *brevirostris*.

## Eine neue Mycetophilide aus Corsika. (Dipt.)

Hierzu Tafel III. Fig. 17—20.

Von C. A. Wilh. Schnuse, Dresden.

### *Rutrophora* nov. gen.

*Vena media prope radicem alae c vena postica oriens; vena transversalis media non prolongata. Cellula humeralis producta, apicē tamen non attingens basin cellulae posterioris secundae; vena brachialis deficiens. Basis cellulae posterioris quartae ante basin cellulae posterioris primae. Vena costalis venam cubitalem transcendens, desinens tamen ante venam discoidalem superiorem. Vena auxiliaris brevis, in venam subcostalem desinens. Vena axillaris longior stylo cellulae posticae quartae. Ocelli in fronte horizontaliter siti.*

*Rutrophora rufina* nov. spec. ♂ ♀. Long.: 5 mm.  
Patr. Corsica ins

*Caput oblongum, fulvum; fronte lata, nigra; ocellis tribus horizontalibus; oculis oblonge rotundis; genis, epistomate, palpis, haustello flavis; antennis arcuatis rufis, articulis basalibus apice setis nigris instructis; quatuordecim articulis flagelli disciformibus, compressis, paulo incrassatis, breviter dense pilosis, aequalibus, ultimo duplo longiore quam praecedens; haustello rutriformi, palpis quadri-articulatis. Thorax scutellumque fulva, nigro-pilosa; halteribus flavis. Corpus septies annulatum, fulcum, nigro-pilosum; pedibus coxisque flavis, tibiis tarsisque paulo brunnescentibus. Alae corpore paulo longiores, rotundatae; vena costali apicem venae cubi-*